



sive Arbeit notwendig, die keinen Aufschub duldet. Kooperation heißt sowohl Bereitstellung von Absolventen als auch Profilierung der Forschung.

6. Es ist notwendig, die Leitung der wissenschaftlichen Arbeit im umfassenden Sinne stärker vom Standpunkt der Forderungen der Hochschulreform zu durchdenken und dabei die Erkenntnisse der Führungs- und Organisationswissenschaften anzuwenden. Das Problem besteht für uns in folgendem: Erstens ist es notwendig, in viel stärkerem Maße als bisher die Erkenntnisse der Leitungs- und Organisationswissenschaften anzuwenden. Hier rufe ich die Wissenschaftler dieser Gebiete an der TU auf, mehr für unsere eigene Arbeit an der TU zu tun und die Leitung der Universität zu unterstützen.

Zum zweiten ist es notwendig, die Erfahrungen der Industrie zu studieren und dabei die für das Hochschulwesen vorteilhaften Methoden der industriemäßigen Leitung zu übernehmen; und zum dritten besteht das Problem für uns darin, die Führungskader für ihre Aufgaben zu qualifizieren. Die Qualifizierung der Führungskräfte im Hochschulwesen ist deshalb besonders wichtig, weil ja bekanntlich ein turnusmäßiger Wechsel der leitenden Funktionäre wie Rektoren, Prorektoren, Sektionsvorsitzenden auch in Zukunft erfolgen wird. Man muß sich darüber im klaren sein, daß die Forderungen an die Führungswissenschaftlichen Qualitäten von Sektionsleitern zum Beispiel sehr hoch sind. Wir dürfen nicht zulassen, daß die Aufgaben der Wissenschaftsorganisation als etwas Zweitrangiges abgewertet werden. An die Führungskader im Hochschulwesen werden besonders hohe Forderungen im Hinblick auf ihre politisch-ideologische Arbeit gestellt. Es werden hohe Anforderungen an Vielseitigkeit und prognostisches Denken und an die individuelle Fähigkeit, mit den Menschen zu arbeiten, gestellt. Das unterstreicht die Notwendigkeit der Qualifizierung.

Besonders bei der Bildung der Sektionen kommt es darauf an, die Leitung der wissenschaftlichen Arbeit

zu durchdenken. Die bisher mit den Gründungsdokumenten vorgelegten Sektionsordnungen lehnen sich zu stark an die im vergangenen Jahr im Entwurf vom Ministerium vorgelegte Ordnung der Sektionen an.

Die Weiterverwendung erfolgte formal. Die Ordnung einer Sektion muß die Verantwortung für den Erziehungsprozeß, für die Ausbildung und für die Forschung klar festlegen und der Entwicklung der sozialistischen Demokratie dienen.

7. Bei der Bildung von Sektionen darf es nicht zu formalen Zusammenschlüssen kommen. Nach wie vor gilt, daß zuerst das Wissenschaftsprofil in Ausbildung und Forschung einer Sektion vom Inhalt her zu konzipieren ist und erst dann die Struktur der Sektion nach Lehrstühlen festgelegt werden kann. Ich erwähne das deshalb, weil wir uns in einer ersten Bilanzierungsrunde grobe Vorstellungen erarbeiten mußten, welche und wieviel Sektionen an der Universität zu bilden sind. Diese Aufgabe mußte kurzfristig gelöst werden, stellt aber in einem Iterationsprozeß nur einen ersten Schritt dar, auf den besonders im Hinblick auf die Präzisierung des Wissenschaftsprofils weitere Schritte folgen müssen, die sich aus der dargelegten Strategie ergeben. Wir sind der Auffassung, daß die TU nicht mehr als 20 Sektionen haben wird. Dabei zeigte sich die Tendenz, daß alle Institute formal so aufgegliedert werden, daß sie schließlich einer Sektion zugeordnet sind.

Aber das ist am Problem vorbeigegangen; es kommt vielmehr darauf an, ausgehend von prognostischen Vorstellungen über die Entwicklung der Wissenschaft und der Volkswirtschaft, besonders der Industrie, solche Wissenschaftsprofile der Sektionen herauszuarbeiten, die ein Höchstmaß von Qualität der Aus-